



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

212 (3.8.1942) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304905](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304905)

Verlag u. Schriftleitung:
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Bezugspreis frei Haus
2,- RM, einschl. Träger-
lohn, durch die Post
1.70 RM, (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 12
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Montag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 212

Mannheim, 5. August 1942

Rastlose Verfolgung in Richtung Kuban

Es geht um die „schicksalsschwerste Schlacht dieses Krieges“ - Bereits 19,5 Mill. BRT versenkt

Schwere Wolken im Osten

Berlin, 2. Aug. (Eig. Dienst)

Immer stärker schlagen die gewaltigen Ereignisse im Osten die Welt in ihren Bann. Tag für Tag brechen die letzten Hoffnungen, an denen die Plutokraten und Bolschewiken immer wieder aufzubauen versuchen, unter den durch die deutsche Wehrmacht geschaffenen Tatsachen zusammen. Während man noch vor 48 Stunden zu schreiben wagte, daß Timoschenkos Reserven nunmehr die schon längst erwartete Wendung in den großen Schlachten am Don bringen werden, muß man nach den Meldungen des Sonntags diese Aussichten wieder begraben. Denn unaufhaltsam stürmen die deutschen Heere im Kuban-Gebiet vorwärts, im großen Don-Bogen wurde ein wichtiger sowjetischer Brückenkopf genommen, die Wolgaschiffahrt steht im ununterbrochenen Bombardement der deutschen Luftwaffe, im Raum von Kalatsch erstand ein wahrer Panzerfriedhof, denn allein in der letzten Juliwoche wurden 482 Stück abgeschossen. Moskau, London und Washington müssen sehen, daß selbst die heftigsten Gegenangriffe, die unter der Aufsichtung Stalins vorgetragen werden, die Katastrophe nicht mehr abwenden können.

Die Größe dieser militärischen Ereignisse zwingt Reuter zu der Feststellung: „Zwischen den sowjetischen Südarmeen und den deutschen Heeren wird die schicksalsschwerste Schlacht dieses Krieges ausgefochten.“ Daß man im Osten nicht nur die sowjetischen Wüffel im Spiele sieht, sondern ebenso die englischen und die amerikanischen, zeigen heute zahlreiche Stimmen aus dem Lager der Demokratien, die unverbunden zum Ausdruck bringen, daß die bolschewistischen und chinesischen Menschenmassen für die Entscheidung dieses Krieges der Plutokraten maßgebend sind. „Philadelphia Record“ erklärt: Es komme im Augenblick alles darauf an, zu entscheiden, was wichtig und was unwichtig sei. Entscheidend sei vor allem, daß China im Kriege in Ostasien und die Sowjetunion im europäischen Kampfe ihren Widerstand aufrechterhalten. Deshalb sei es die erste Notwendigkeit, die Chinesen und Bolschewiken zu unterstützen. Einig ist man sich aber, daß diese Hilfe, gemeint ist die zweite Front, rasch, ja sogar sofort kommen müßte, wenn sie noch irgendwie wirksam werden sollte. Zuviel habe die Sowjetunion schon verloren. Die „Yorkshire Post“ schreibt Alarm, die Sowjetunion habe bis jetzt ein Territorium verloren, das dem von Frankreich und England zusammengekommen gleichkomme. Ein Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche, ein großer Teil der Kohle und des Eisens sowie der Industrie wären

bereits verloren. Die „Times“ sieht das Gespenst des Verkehrsproblems im Vordergrund und jammert über die Unterbrechung der wichtigsten Eisenbahnverbindungen nach dem Süden. Kurzum: Je nachdrücklicher der deutsche Vormarsch in das wirtschaftliche Herz der Sowjetunion stößt, desto schwerer sieht man das Gewölk über London und Washington.

Nur einer sieht sich berufsmäßig verpflichtet, in diese düstere Atmosphäre doch noch ein wenig Licht zu bringen: Herr Churchill, der nach der deutschen Meldung über die Schiffsversenkungen im Juli, die „nur“ 815 000 BRT betragen, erklärte - die Tonnage habe sich verbessert. Dabei ergibt eine Zusammenstellung der Versenkungsziffern in diesem Kriege, daß die Gesamttonnageverluste die katastrophale Höhe von 19,5 Millionen BRT erreicht haben. Derartige Erklärungen können selbst in London nur Kopfschütteln oder Gelächter erwecken. Sind doch gerade in diesen Tagen bei der Debatte um die zweite Front immer wieder

die Tonnage-Ziffern mobilisiert worden, um darzulegen, daß es unmöglich sei, den nötigen Schiffsraum aufzutreiben und aufs Spiel zu setzen, der für eine solche Aktion nötig wäre. Die USA müssen ihre eigenen Importe unentwegt abdrohen, da ihnen die Schiffe fehlen. Keine Stunde vergeht, in der nicht die englische und amerikanische Presse über die Schiffsraumnot jammert. Und da kommt nun Churchill daher und erklärt, die Tonnage habe sich verbessert...

Sie hat sich ebenso „verbessert“, wie die Lage der Sowjets, die Churchill noch vor wenigen Wochen als die große Karte dieses Krieges bezeichnet hat. Der englische Premier könnte mit demselben Rechte behaupten, die Lage der Sowjets hätte sich nach Sewastopol, nach Kertsch, nach Rostow, nach den Don-Schlachten usw. „gebessert“. Auf beiden gewaltigen Schlachtfeldern der Gegenwart, im Osten und auf den Meeren gibt es aber keinen blauen Himmel zwischen dem schweren Gewölk, das sich zusammengeballt hat.

Sowjets verloren in 10 Tagen 815 Flugzeuge

Aus dem Führerhauptquartier, 2. August
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront stießen schnelle Verbände und Infanteriedivisionen dem Feind in rastloser Verfolgung in Richtung auf den Kuban nach und brachen stellenweise nach zähem Widerstand seine Nachhut. Zahlreiche eingeschlossene Gruppen wurden vernichtet. Verbände der Luftwaffe unterstützten den Vorstoß des Heeres und richteten außerdem rollende Angriffe gegen die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets. Im großen Donbogen nahmen deutsche und italienische Truppen einen sowjetischen Brückenkopf. Starke Nahkampfliegerkräfte griffen in diese Kämpfe mit gutem Erfolg ein. Bei Nachtangriffen auf den Schiffs- und Fährverkehr wurden fünf Wolgaschiffe durch Bombentreffer versenkt, fünf weitere und eine Fähre beschädigt. - Vom 23. Juli bis 1. August vernichtete ein Panzerkorps im Raum nordwestlich Kalatsch 482 zum großen Teil schwere und schwerste Panzer.

Nördlich Rschew griffen die Sowjets auch am gestrigen Tage wiederholt an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß unter blutigen Verlusten zurückgewiesen.

Im finnischen Meerbusen beschädigten Kampfflugzeuge zwei sowjetische Frachtschiffe durch Bombentreffer.

In der Zeit vom 21. bis 31. Juli verlor die Sowjetluftwaffe 815 Flugzeuge, davon wurden 641 in Luftkämpfen, 66 durch

Flakartillerie und 11 durch Verbände des Heeres vernichtet, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 61 eigene Flugzeuge verloren.

In Ägypten griffen deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 1. August den Flugplatz Heliopolis bei Kairo an. Mehrere Flugzeughallen wurden in Brand gesetzt und sieben Flugzeuge am Boden vernichtet.

Eine Anzahl britischer Flugzeuge führte im Laufe des gestrigen Nachmittags in großer Höhe Störflüge im westdeutschen Gebiet durch. Durch Bombenabwurf auf Wohnviertel einiger Städte entstanden Verluste unter der Zivilbevölkerung und Gebäudeschäden. Zwei Flugzeuge wurden in Luftkämpfen zum Absturz gebracht.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht ohne eigene Verluste kriegswichtige Anlagen von Norwich mit Spreng- und Brandbomben.

In der Nacht zum 1. August wurde nördlich Zeebrücke bei einem Gefecht zwischen deutschen Vorpostenbooten und englischen Schnellbooten ein englisches Schnellboot versenkt, ein weiteres in Brand geschossen. In der Nacht zum 2. August kam es vor der französischen Küste zu einem Gefecht deutscher Vorpostenboote mit englischen Schnellbooten und Kanonenbooten. Hierbei wurden zwei englische Schnellboote wahrscheinlich vernichtet. Auf weiteren Booten wurden Treffer beobachtet. Die eigenen Streitkräfte blieben unbeschädigt.

Die Parole der Zeit: Noch härter werden, noch mehr leisten

Gauleiter Robert Wagner sprach in Freiburg i. Br. und Neustadt/Schw.

Freiburg, 2. August

NSD. Die Schwarzwaldhauptstadt Freiburg hat im Laufe der Jahre, angefangen von der Kampfzeit bis zur Machtübernahme, und dann während der wenigen Jahre des friedlichen Aufbaues, an deren schöpferischen Leistungen die schöne Altstadt, vor allem in baulicher Hinsicht, sichtbare Anteilnahme genommen hatte, manche begeisterte Gauleiterkundgebung erlebt. Diejenige am Samstagabend aber hinterließ einen besonders nachhaltigen Eindruck, fand sie doch zu einem Zeitpunkt statt, in dem die kämpfende Front Siege von weltgeschichtlicher Tragweite erringt und die schaffende Heimat alle Kräfte anspannt, um den Endsieg zu ermöglichen.

Gauleiter Robert Wagner legte in seiner tiefstehenden Rede den Sinn dieser gemeinsamen Anstrengungen dar, an deren Ende die Erfüllung des Ringens der edelsten Deutschen stehe. Die Stunde erfordere daher für jeden einzelnen in der Heimat, daß er noch mehr leiste, noch härter werde.

Als der Gauleiter, begleitet von dem stellvertretenden Gauleiter Röhn und Kreisleiter Kuner den schön geschmückten Stadthallenraum betrat, empfing ihn der vieltausendstimmige Willkommensruß der Freiburger Partei- und Volksgenossen und der Soldaten, darunter vieler Verwundeter aus den Lazaretten.

Die letzten drei Jahrhunderte, so sagte er einleitend, stellten den Kampf der edelsten Deutschen dar, um dem Reich seine gebührende Stellung zurückzugewinnen. Ihm hätten sich jene entgegengestellt, denen es nur um eigene Vorteile gegangen sei: Fürstengeschlechter, Stände, weltanschauliche und wirtschaftliche Interessentengruppen. Mit dem

Bestand des Reiches stehe und falle auch das Leben seines Volkes. Der Kampf der Bewegung sei nie, wie die Feinde behaupten, um der Macht selbst willen geführt worden. Macht bedeute uns nichts anderes als Schaffung und Sicherung des Raumes und des täglichen Brotes. Wer also dem deutschen Volk seine Macht nicht gönne, sollte wenigstens so ehrlich sein zu sagen, daß er ihm das Leben nicht gönne. Unsere Soldaten seien jetzt endlich in den Kampf gezogen, mit dem, was andere Völker groß gemacht habe, einem revolutionären Gedankengut. Den ersten Weltkrieg hätten unsere Feinde mit der inzwischen längst verbrauchten demokratischen Idee geführt. Wir aber kämpfen jetzt mit der revolutionären Idee unserer Zeit, die von der Dynamik der deutschen Seele getragen sei.

Der Gestalter dieser Zeit, Adolf Hitler, sei unbesiegbar, weil er eine höhere Mission zu erfüllen habe. Seine Partei garantiere das Leben unseres Volkes im Innern. Solange sie bestehe, würden die Staatsfeinde in Deutschland nichts bedeuten und es gebe keine Macht der Welt, die die Partei je beseitigen könne. Die Feinde würden ihrem verdienten Schicksal nicht entgehen.

Der Gauleiter ging dann mit aller Offenheit auf gewisse Mängel in der Nahrungsmittelversorgung ein, die in dem das Heldentum unseres Volkes und seine gewaltige Arbeitsleistung nicht in Frage stellen könnten. Deshalb kämpfe ja gerade Deutschland und das junge Europa, weil man ihnen von außen her die Lebensmöglichkeiten streitig zu machen versuche. In der Übernahme von Opfern und Einschränkungen müßten die führenden Männer mit dem echten Beispiel vorangehen. Schädlinge müßten

der öffentlichen Gerechtigkeit zugeführt werden. Hierzu bedürfe es aber keines Denunziantenwesens. Noch härter werden, noch mehr leisten, das sei die Parole unserer Zeit. Er, der Redner, wisse, wieviel damit von unseren Rüstungsarbeitern und Industrieklein- arbeiterinnen und der schwer überlasteten Bauersfrau verlangt werde. Er sei aber auch überzeugt, daß sie Verständnis hätten für diese Stunde der endgültigen Erfüllung des schicksalhaften Ringens unserer Nation.

Sonntagvormittag sprach der Gauleiter zu den Politischen Leitern des Kreises Neustadt. Gerade von den Männern dieses Kreises wird viel verlangt, müssen sie doch in ihrem Parteidienst auf den abgelegenen Schwarzwaldorten oft stundenweite Wege zurücklegen. Der Gauleiter zog in seiner Ansprache eine Parallele zum ersten Weltkrieg, als der Sieg an einem seidenen Faden gehangen habe. Als aber 1918 durch die gewaltigen Siege des deutschen Heeres der Krieg nahezu gewonnen gewesen sei, habe die Heimtätigkeit versagt, indem sie nicht mehr die letzten Kraftreserven eingesetzt habe. Das habe das deutsche Volk teuer bezahlen müssen. Das deutsche Volk werde diese letzte Kraftanstrengung jetzt aber leisten, denn ihm stehe als sein bester Bundesgenosse und Kamerad die Partei zur Seite.

„Wenn der Krieg gewonnen sein wird“, so schloß der Redner, „wird das Tor in eine glücklichere Zukunft unseres Volkes, insbesondere unserer Jugend, weit offenstehen. Vor diesem Tor stehen wir aber im Augenblick. Jeder, der seine Pflicht tun wird, wird seinen gerechten Lohn für Arbeit und Leistung erhalten. Wir Politischen Leiter wollen die Missionäre des Sieges und des Siegers Adolf Hitler sein.“

Begegnung mit Leon Degrelle

PK. Im Osten, im August

Im Sonnenglanz der ersten Augusttage fand diese Begegnung auf dem Schlachtfeld im Osten mit dem „Chef“ der Rexisten Leon Degrelle statt, der als Angehöriger der wallonischen Legion in den Reihen der deutschen Truppen inmitten seiner wallonischen Kameraden kämpfte. Es ist bekannt, daß der „Chef“ der Rexisten, wie der junge Leutnant von seinen Untergebenen genannt wird, stets in vorderster Linie vorbildlich tapfer und einsatzbereit kämpfte. Das Eiserne Kreuz erster Klasse an der Brust beweist seine mutige Einsatzbereitschaft, die zuletzt in der großen Kesselschlacht südostwärts Charkows die Soldaten der wallonischen Legion vorantrieb.

In einer Senke zwischen Donez und Don, just an dem Punkte etwa, wo die Panzerarmee von Norden nach Süden eingeschwenkt ist, sehen wir die Fahne der wallonischen Legion aufgesteckt und wissen den Stab nahebei. Das kleine Dorf D., unansehnlich und wenig zu gastlichem Aufenthalt einladend, beherbergt nur ein paar kurze Stunden die wallonische Legion. Wir treffen den Leutnant Degrelle in einem dieser Häuser zusammen mit dem deutschen Verbindungs-offizier und dem Kommandeur der Legion.

Es ist gerade die Morgenstunde der Rast, der körperlichen Erfrischung. Leutnant Degrelle berichtet von den tapferen Taten seiner Kameraden in den letzten Gefechten, er bezeichnet diese Opferbereitschaft seiner Legionäre als den Beitrag seiner Heimat im Kampf um das neue Europa. Der Rexistenführer weiß, daß dieses Opfer unabdinglich ist, daß es der notwendige Beitrag jedes Volkes im Kampf um die Einheit Europas sein muß. Die Zeit für die kleine Politik ist vorüber, meint Degrelle. Der Kampf um die Entscheidung wird ausgetragen hier im Osten, erklärt der „Chef“. Hier wird Europa nicht nur gerettet, sondern neu gebaut. Der Führer sei der große Einer der Gesamtheit. Ihm und seiner Idee hätten sich alle diejenigen verschrieben, die das neue Europa und eine erstrebenswerte Zukunft wünschten.

Die Gefallenen der wallonischen Legion sind die Bannerträger einer neuen Zeit. Ihr Opfer bleibt unvergessen. Ob sie für die Idee des neuen Europa in der großen Abwehrschlacht des Winters oder während der siegreichen Sommeroffensive dieses Jahres fielen: Ihr Helm auf dem Grab und das Kreuz mit dem Namen ist das Symbol für tapferen Einsatz vor dem Feind.

Daran erinnert uns Leon Degrelle. Das sei das Wesentliche: die Tat. Der „Chef“ findet in diesem Zusammenhang fast dieselben Worte, die zu anderer Gelegenheit Jaques Doriot, Angehöriger der französischen Legion, so formuliert: „Wenn wir den Bolschewismus nicht zerstört hätten, dann hätte der Bolschewismus uns zerstört“.

Leutnant Degrelle ist stolz darauf, an diesem Kampf für den Neubau Europas teilnehmen zu können. Seine Lebensaufgabe ist der Kampf. Darüber aber vergißt er nicht die Heimat, seine Bewegung, der seine ganze Aufmerksamkeit und Anteilnahme auch draußen an der Front gilt.

Wir sprechen von den politischen Problemen der Zukunft, von dem schönen Europa, das unter der Führung Adolf Hitlers nach dem Kriege im Frieden leben wird. Denn für diesen Frieden kämpfen die deutschen und verbündeten Truppen im Osten. Ihre innere Einheit ist ein Anzeichen für das neue Europa, das sich gegen den Osten erhoben hat, um den Bolschewismus, den Todfeind aller Kultur, zu vernichten.

Zwischendurch kommen und geben die Meldungen der Legion. Befehle werden ausgegeben. Die Feldpost wird gebracht. Leutnant Degrelle bietet seinen Besuchern aus einem Päckchen, das ihm die Mutter aus der Heimat schickte, eine Kostprobe.

Kriegsberichterstatter Heinz Grothe.

Ex-Haakon und die Sowjets

Stockholm, 2. Aug. (Eig. Dienst)

Die Sowjetunion hat sich eine sinnige Geburtstagsüberraschung für den norwegischen Exkönig Haakon ausgedacht, der dieser Tage im selbstgewählten und endgültigen Exil sein 75. Lebensjahr vollendet. Sie hat zugelassen, daß der landflüchtige Exmonarch dem Herrn, der für ihn in Kuibyschew residiert, den Titel „Botschafter“ geben darf. Der sogenannte „Außenminister“ Haakons in London, der Emigrant Lie, drückte den Sowjets gegenüber ergebene tiefe Freude aus über die „gegenseitige“ Ernennung der Gesandten zu Botschaftern, worin er einen „neuen Beweis der Freundschaft zwischen den beiden Nationen erblicken möchte.“ Das norwegische Volk werde diese Nachricht mit Vergnügen und Befriedigung zur Kenntnis nehmen.

Hier irrt die norwegische Emigrantenclique in London entschieden. Das norwegische Volk, das erfreulicherweise von seinen sowjetischen Machthabern befreit ist und deren landesschädliche Politik nicht mehr zu dulden braucht, ist inzwischen über die Folgen der „Freundschaft“ Haakons und seiner Ratgeber mit der Sowjetunion und wiederum ihrer englischen Verbündeten hinreichend aufgeklärt.

Der Dank des Reichsmarschalls

Berlin, 2. Aug. (HB-Funk) Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, kam es bei den gestrigen Abwehrkämpfen im Raum nördlich von Rschew im mittleren Abschnitt der Ostfront zu heftigen Luftkämpfen mit bolschewistischen Fliegerverbänden, die der Front zur Unterstützung seiner Vorstöße gegen die deutschen Stellungen eingesetzt hatte. Die deutschen Jäger verdrängten die bolschewistischen Flieger aus dem Luftraum über dem Kampfgebiet und schossen trotz ungünstiger Wetterbedingungen eine große Anzahl feindlicher Flugzeuge ab. Das Jagdgeschwader Mölders erzielte bei diesen Luftkämpfen, wie bereits gemeldet wurde, 25 Abschüsse, wobei Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Beerenbrock seinen 94. bis 102. Luftsieg errang. Fünf weitere feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Reichsmarschall Göring hat dem General der Flieger Ritter v. Greim und den ihm unterstellten Luftwaffenverbänden, insbesondere dem Oberfeldwebel Beerenbrock, für die äußerst wirksame Unterstützung des Heeres und den hervorragenden Einsatz bei der Abwehr des starken bolschewistischen Angriffs seinen Dank und seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Zum Todestag Hindenburgs

Berlin, 2. Aug. (HB-Funk) Am gestrigen Todestag des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrag des Führers der Befehlshaber im Wehrkreis I General der Artillerie Weyer einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Ehrenmals Tannenberg nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierswache verstärkt worden.

Ferner ließ Staatsminister Dr. Meißner im Namen der Präsidialkanzlei und ihrer Gefolgschaft am Sarge Hindenburgs einen Kranz niederlegen.

Prags neuer Polizeipräsident

Prag, 2. Aug. (Eig. Dienst) Im Sitzungssaal des Ministeriums des Innern fand die Einweisung des neuen Polizeipräsidenten von Prag, H-Oberführer Weidemann, durch den Minister des Innern, Breuert, statt. Die Feier wurde im Namen des Führers H und Polizeiführers durch den Generalkommandanten der uniformierten Protektoratspolizei, Generalleutnant Riege, eröffnet.

Übereifer schadet nur

Stockholm, 2. Aug. (Eig. Dienst) Die mystische Verhaftung eines Passagiers des Diplomaten-Schiffes „Drottningholm“ in Neuyork hat in der schwedischen Öffentlichkeit und Presse großes Aufsehen erregt. Der Verhaftete soll, schwedischen Meldungen aus Neuyork zufolge, ein schwedischer Ingenieur Namens Svante Wennberg aus Stockholm sein und wird von den amerikanischen Behörden als Spion bezeichnet.

Nähere Nachforschungen haben jedoch ergeben, daß sich der wirkliche Ingenieur Svante Wennberg zur Zeit seiner angeblichen Verhaftung durch amerikanische Behörden nicht in Neuyork, sondern in seiner Stockholmer Wohnung befand. Anscheinend sind die Spitzel Roosevelt's mit der Verhaftung des Drottningholm-Passagiers wieder einmal zu eifrig gewesen.

Inhaltsloses Versprechen

Tokio, 2. Aug. (HB-Funk) Im Zusammenhang mit einer Meldung, daß Washington sich im Rahmen des neuen Handelsvertrages angeblich bereit erklärt habe, die Sowjetunion als meistbegünstigte Nation beim Austausch von Waren zu betrachten, stellt Domei fest, daß es sich hierbei um ein weiteres amerikanisches Versprechen ohne jeden Inhalt handelt, da die Engländer und Amerikaner die Herrschaft auf dem Meere, im Pazifik und im Mittelmeer und in den atlantischen Gewässern vollständig verloren hätten, sei es kaum möglich, Waren aus Amerika nach der Sowjetunion zu liefern. Das amerikanische Versprechen sei daher nicht nur inhaltslos, sondern geradezu irreführend.

Donate und die Pilze

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

Nachdruck verboten.

33. Fortsetzung

„Fräulein Inneke denkt wohl, daß ich gestraft genug bin“, sagt Donate mit einem schwachen Lächeln und fühlt ihr törchtches Herz in der Kehle klopfen. „Grüß Sie Gott, Herr Heysing... und verzeihen Sie mein Eindringen...“

„Ich verzeihe.“ Er macht eine ironisch-großartige Geste. „Im übrigen vermute ich, daß Ihr Besuch Inneke gilt... und sie hat das vertragliche Recht zu empfangen, wenn sie will...“ Ganz kurz und scharf blitzt plötzlich ein Blick zu ihr hinüber, bohrt sich für den Bruchteil einer Sekunde gerade in ihre Pupillen. „Oder wollten Sie mich besuchen?“

„Nein!“ Das erzwungene Lachen perlt heiter in ihrer Stimme. „Das würde ich unangefordert und unangemeldet nie wagen!“

„Ich hab's ja gewußt.“ Heysing zuckt die Achseln. „Inneke hat den Vorzug! Nun, wenn ich die Wahl hätte — ich würde Innekes Gesellschaft auch meiner eigenen vorziehen. Aber man kann leider vor sich selbst nicht davonlaufen. Man kann nur andere von seiner Gegenwart befreien. Und das tue ich hiermit. Viel Vergnügen den Herrschaften. Ich geh' nach oben, Inneke.“ Er macht eine kleine sparsame Geste mit dem Daumen.

„Ach du lieber Himmel!“ Inneke läßt den Fuß auf dem Spatenrand ruhen und streift mit dem Unterarm das flirrend helle Haar aus der Heiteren Stirn. „Ist es mal wieder so weit? Wer hat Sie denn geärgert? Die Post?“

„Richtig.“ Er nickt mit spöttisch-greßten Mundwinkeln. „Sie sind eine Heilsehlerin, Inneke!“

„Wenn Sie lange oben bleiben, werd' ich Sie wohl besuchen müssen“, sagt Inneke mit einem kleinen Seufzer.

„Keine Verminderung der deutschen Schlagkraft“

Amerikaner fordern von jeder neuen Front Oberbefehl / „Deutsche Lawine“

Stockholm, 2. Aug. (Eig. Dienst) „Irgendwas muß geschehen — aber was?“, so lautet nach amerikanischen und schwedischen Berichten aus London der allgemeine Gesprächsstoff in England angesichts der neuesten verhängnisvollen Nachrichten von der Ostfront. „Die englische Öffentlichkeit hat mit Interesse die Berichte über die englischen Luftangriffe auf deutsches Gebiet verfolgt, aber sie hat noch keinerlei Einwirkung auf die Schlagkraft der deutschen Kriegsmaschine festgestellt können“, sagt sehr drastisch und zweifellos zutreffend ein Londoner Bericht der UP. Die Spanne zwischen der eigenen Erfolglosigkeit und dem unaufhaltsamen Siegen der deutschen Wehrmacht wird immer größer. Die amerikanische Darstellung aus London spricht von einer „deutschen Lawine“, die mit unüberstehlicher Kraft rollt.

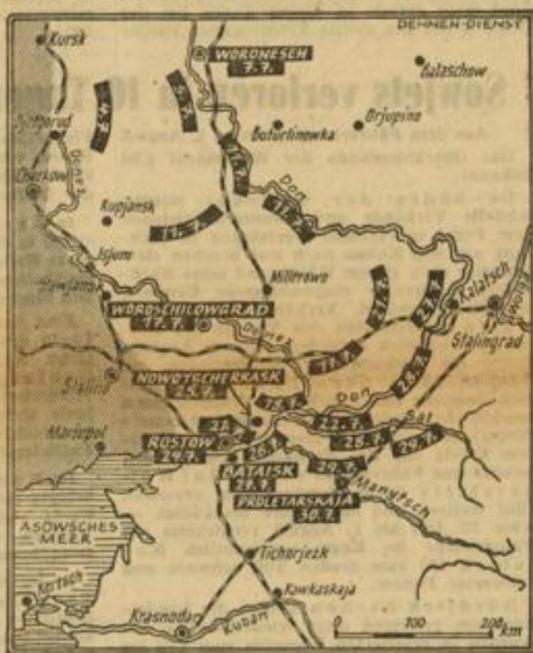
Der ganze Krieg befinde sich jetzt in einem Stadium, wo eine Aktion der Verbündeten fällig sei. Sowjetrußland müsse schnelle und wirksame Hilfe haben, ehe es zu spät sei. Eine schwedische Meldung aus London spricht von politischem Einschlag in der Agitation für die zweite Front. Neue Demonstrationen seien allenthalben im Gange. Vielfach werde der Gedanke über die Notwendigkeit gegenseitiger Hilfeleistung unter Anführung von Beispielen aus dem Weltkrieg als Leitthema benutzt. Cripps' Zeitschrift „Tribune“, die sich besonders eifrig für die zweite Front einsetzt — obwohl Cripps im Unterhaus scheinbar streng loyal gegen Churchill eine auch nur nichtöffentliche Behandlung ablehnte — richtet einen Angriff auf das Außenministerium, der, wie die schwedische Darstellung sich ausdrückt, einen Argwohn auf der Linken zum Ausdruck bringt, der dem ganzen Feldzug für die zweite Front politischen Charakter geben könnte.

In der amerikanischen Presse spielt die Frage des Oberbefehls weiter eine große Rolle. „New York Times“ macht zur Vorbereitung einer neuen Front die Errichtung eines gemeinsamen Oberkommandos, da die ganze bisherige Strategie der Verbündeten improvisiert gewesen sei. Churchill und Roosevelt seien beide gleichermaßen nur allzu interessiert daran, die Kriegstrategie allein zu leiten. Aus Mangel an ausreichenden Vorbereitungen seien die Verbündeten nahe daran, die Schlacht um den Atlantik zu verlieren.

„New York Herald Tribune“ gibt ähnlichen Gedankengängen Ausdruck. Die englische Presse dagegen umgibt das Thema des Oberbefehls peinlich, besonders nach dem schlechten Eindruck, den die Proteste etlicher Londoner Blätter gegen einen USA-General als obersten Chef der Verbündeten in Washington ausgelöst haben. Sehr vorsichtig, aber immerhin mit unverkennbarem Respekt werden dagegen die aus den verschiedenen Gebieten Europas eingehenden Nachrichten über deutsche Befestigungen usw. verzeichnet. Die gefährliche jüngste Entwicklung am Südfügel der Ostfront wird in London einigermaßen realistisch eingeschätzt, besonders nachdem die Sowjets selber das Stichwort von neuem deutschen Vordringen südöstlich Rostows gegeben und die Entstehung einer „Breche“ eingeräumt haben, die offensichtlich als Umschreibung der im OKW-Bericht geschilderten Erfolge an der Bahn Stalingrad—Noworostsk zu betrachten ist. Der „News-Chronic“—Vertreter in Moskau meldet das Ende des normalen Verkehrs auf dieser Bahn. Auch die Rostow—Baku—Bahn sei bis 75 Kilometer südlich Rostow erobert.

Ein Monat Vormarsch im Don-Gebiet

4. Juli: Feind in den Abschnitten Charkow—Kursk auf gesamter Angriffsfront geschlagen.
5. Juli: In breiter Front erreichen Truppenspitzen den Don.
7. Juli: Woronesch genommen.
9. Juli: Durchbruch im Südabschnitt hat sowjetische Abwehrfront westlich des Don in mehr als 500 km Breite ins Wanken gebracht.
11. Juli: Südlich Woronesch den Don in Breite von 350 km erreicht, mehrere Brückenköpfe. Zwischen dieser Front und den jetzt 300 km zurückliegenden Städten Charkow und Kyrk kein nennenswerter Feind mehr.
17. Juli: Eisenbahnlinie Donezgebiet—Stalingrad überschritten, Woroschilowgrad im Sturm genommen.
18. Juli: Don-Unterlauf östlich Rostow in breiter Front erreicht.
21. Juli: Beginn des konzentrischen Angriffs auf Rostow. Deutsche Armee nähert sich Don-Abschnitt westlich Stalingrad auf 80 km.
22. Juli: Ostwärts des Donez Unterlauf des Don in breiter Front überschritten.
24. Juli: Rostow im Sturm genommen.
25. Juli: Im Sturm Nowotscherkask genommen.
26. Juli: Südlich und ostwärts Rostow Übergang über den Don.
27. Juli: Bataisk im Sturm genommen. Im großen Don-Bogen Fluß in breiter Front erreicht.
28. Juli: Manytsch- und Sal-Abschnitt erreicht. Südlich Kalatsch gesamter Unterlauf des Don erreicht bzw. überschritten.



Karte: Dehnen-Dienst

29. Juli: Manytsch und Sal südlich des unteren Don überschritten.
30. Juli: Proletarskaja im Sturm genommen und letzte große Eisenbahnverbindung zwischen Kaukasus-Gebiet und der übrigen Sowjetunion an mehreren Stellen unterbrochen.

„Gern. Wenn Sie mir keine Post mit hinaufbringen.“

„Nein. Ich komme höchstens, um mir einen Scheck zu holen. Ich muß Netze haben für die Kirschbäume. Die Amseln fangen schon wieder an, die Kirschen anzupicken.“

„Ich werd' ein paar von den Räufern abschließen, dann haben Sie Ruh.“

„Amseln schliefen?“ Vorwurf, Schmerz, Empörung zittert in Donates Ton.

„Warum nicht?“ fragt Heysing mit einem kalten Lächeln.

„Warum nicht? Weil sie singen...“

„Ist das auch ein Grund? Haben sie darum das Recht zu stehlen? Ich bin gänzlich unmusikalisch, meine Gnädigste. Auf mich macht das schönste Amselgeflöte keinen Eindruck. Sagen Sie, kennen Sie zufällig einen Doktor Gießen?“

„Ich?“ fragt Donate erstaunt, obgleich kaum ein Zweifel bestehen kann, daß sie gemeint ist. „Nein... nicht, daß ich wüßte... behauptet er, mich zu kennen? Das kann sein. Mich kennen viele Menschen, die ich nicht kenne.“

„Er behauptet es gar nicht. Ich dachte es nur. Ich kann mich ja irren.“

„Wahrscheinlich.“ Donate dehnt das Wort mit einem verwunderten Blick.

„Also dann... tja...“ Er hebt zwei Finger an den Hutrand, dreht sich um und geht mit seinen großen weitausgreifenden Schritten davon.

„Komischer Knabe!“ murmelt der Franzl mit einem Kopfschütteln. „Ich bewundere Sie manchmal, Inneke! Sie kommen doch immer gut mit ihm aus?“

„Glänzend. Ich hab' noch nie ein unfreundliches Wort von ihm gehört. Aber ich lass' ihn auch vollkommen in Ruh, wenn er seine Tour hat. So... findet ihr nicht, wir haben jetzt genug getan? Ich mache uns jetzt eine Tasse Tee... nein, das macht gar keine Umstände, das macht mir Spaß. Sagen Sie, Frau Donate, wie kam er nur darauf, Sie zu fragen, ob Sie den Doktor Gießen kennen?“

Sie gehen nebeneinander nach der blauen Klematiswand an Innekes Behausung.

„Keine Ahnung.“ Donate zuckt die Achseln. „Ist es jemand hier aus der Gegend? Vielleicht kenn' ich ihn auch, ohne seinen Namen zu wissen.“

„Nein, es ist der Anwalt seiner Frau. Es war ein Brief von ihm bei der Post heute. Ich kenn' den Firmenaufdruck schon von weitem. Dann weiß ich vorher, daß wieder die Hölle los ist.“

„Verlangt sie soviel Geld von ihm?“ fragt der Franzl mit einer gleichmütigen Neugier. „So wie ich ihn seh', wär' das das einzige, was ihm so an die Nieren gehen könnt!“

„Ach pfui, Franzl, Sie sehen ihn eben nicht richtig! Selbst wenn sie Geld verlangte... und selbst wenn er ihr's nicht geben wollte... dann wär' es auch nur, um sie zu sich zurückzuzwingen.“

„Und finden Sie das nun richtig, Inneke?“

„Richtig oder nicht — ich kann mich hindecken. Sie haben eben keine Ahnung, was wahre Liebe ist!“

„Nein? Ich will gern bei Ihnen in die Lehre gehn!“

Donate hört kaum auf das heitere Geplänkel... die Worte rauschen an ihr vorbei und erreichen ihr Bewußtsein nicht. So also liebt dieser Mann die Frau, die ihm davongelaufen ist... und warum küßt er dann eine andere? Aus Mitleid? Aus einer augenblicklichen Aufwallung? Selbst das ist zu begreifen... und sie wäre sogar geneigt, es zu verzeihen...

Aber warum kommt er auf den Einfall, daß sie diesen Doktor Gießen oder wie er heißt, kennen soll? Sonderbare Frage... sonderbarer Mensch... *

Donate wandert in den strahlenden Morgen hinein. Ein paar mal wendet sie sich noch um und schwenkt den Stock, sieht Bines winkende Hand, ein heller Jodellaut geht hin und

Nur kein Engländer...

Stockholm, 2. Aug. (Eig. Dienst)

Bei der Erörterung des Themas eines alliierten Oberkommandos nennt die „Baltimore Sun“ außer dem bisher am meisten erwähnten General George Marshall neuerdings einige Namen, die bisher noch wenig oder gar nicht als Anwärter für diesen viel diskutierten Posten in Erscheinung getreten sind. „Baltimore Sun“ meint, daß außer General Marshall und General Mac Arthur auch General de Gaulle „in Frage kommen“ könne. Ferner nennt das Blatt den kanadischen General Mac Naughton, Kommandeur der kanadischen Truppen in England. Nur ein Engländer ist bisher noch nicht genannt worden.

„Wir sind verloren“

Stockholm, 2. Aug. (Eig. Dienst)

Amerikanischen Agenturen enthüllen — sicher mit entsprechenden Hintergedanken hinsichtlich der Rückwirkungen in dem amerikanischen besetzten Australien gegen England —, daß die Engländer ein ganzes Bataillon Australier in den Kämpfen vor Ägypten aufopferten. Die Australier seien vorgeschickt worden, um eine Anhöhe zu erobern. Sie wurden aber am nächsten Tage starken Gegenangriffen ausgesetzt. Das Hauptquartier erhielt lediglich eine letzte Botschaft: „Wir sind verloren“. Kein einziger Mann kam zurück. Man betrachte es als sicher, daß das ganze Bataillon vernichtet worden oder in Gefangenschaft geraten sei.

Diese Schilderung deckt sich mit Angaben der deutschen Wehrmachtberichte über erfolgreiche Kämpfe gegen Australier, die von den Engländern, in deren üblicher Manier vorgeschickt worden waren, um die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Sie mußten diesen Versuch teuer bezahlen.

Mysteriöse Niggerverschwörung

Stockholm, 2. Aug. (Eig. Dienst)

Agenten der Spitzelzentrale Roosevelt's haben zur Aufstachelung der immer noch zu trägen Kriegsbegeisterung in den Vereinigten Staaten eine neue „aufsehenerregende Enthüllung“ ersonnen. Es ist ihnen, wie der englische Nachrichtendienst bereitwillig in die Welt drahtet, gelungen, einen Geheimbund mit dem schrecklichen Namen „Schwarzer Drache“ auszuheben.

Diese Organisation habe unter der Führung eines inzwischen festgenommenen philippinischen Staatsangehörigen Mino de Guzman gestanden und hunderttausend Anhänger gehabt. Ihr Ziel sei es gewesen, unter den amerikanischen Negern eine Fünfte Kolonne zu bilden, die dem Feinde bei einem Invasionsversuch in den Vereinigten Staaten behilflich sein sollte.

In Kürze

Sven Hedin und die schwedische Presse. In einer Werbesektion für die neue oppositionelle Zeitung „Dagsposten“ erklärte Sven Hedin im Zusammenhang mit einer Äußerung über die oft merkwürdige Haltung der schwedischen Presse gegenüber Deutschland, er glaube nicht, daß die gegen Deutschland voreingenommenen Zeitungen den Gefühlen Ausdruck geben, die den überwiegenden Teil des schwedischen Volkes bewegen. Schwedens Volk, seine Bauern und seine Arbeiter hätten seit Urzeiten gelernt, selbständig zu denken. Dieses wunderbare Volk sei sicherlich nicht ebenso verblendet wie gewisse Zeitungen.

Ehrenlegion für französische Blockadebrecher. Der Kapitän und Besatzungsmitglied des französischen Unterseebootes „Vengeur“ wurden mit hohen Graden der Ehrenlegion ausgezeichnet. Der „Vengeur“, die seit neunzehn Monaten in allen Gewässern des Indischen Ozeans operierte, war es zweimal gelungen, unter besonders schwierigen Umständen die englische Blockade zu durchbrechen und die von den Engländern mit dem Hungertode bedrohte französische Kolonie Dschibuti zu verpflegen.

Explosionsunglück in ungarischem Bergwerk. Im Kohlenbergwerk von Tokod ereignete sich am Freitagnachmittag eine Grubenexplosion. Dabei fanden 44 Bergleute den Tod, fünf weitere Bergleute erlitten die Verletzungen im Krankenhaus.

her... aber als das Schloß ihren Blicken verschwunden ist, sind auch ihre Gedanken nicht mehr bei all den Versprechungen und Ermahnungen.

Ihre Gedanken laufen vor ihr her den Berg hinauf... noch ist sie so weit entfernt, daß ihr Blick liebevoll den schönsten Gipfel umfassen kann, der ihr Ziel ist, die kleine scharfumsrissene Silhouette von Haus und Kirchlein oben auf dem Felsen.

Donate trifft auf ihrem Weg keine Menschenseele, und sie hört kein Geräusch, als sie ein paar mal stehen bleibt, um zu lauschen. Keine Axt, keine Säge... überhaupt keinen Ton, keinen Vogelruf, keinen Windhauch in den hohen Wipfeln über ihr. Fast unheimlich ist diese Stille... so dicht umschließt sie jetzt der Wald, daß er nach keiner Seite einen Ausblick zuläßt.

Donate läuft in tiefen Gedanken, es geschieht nur mechanisch, daß sie darauf achtet, wohin sie ihre Füße setzt.

Wo steht eigentlich die Sonne? Das ist nicht festzustellen... kein Lichtkringel tanzt auf dem Waldboden, kein Strahl vergoldet die hohen Baumsäulen... die schwarzgrünen Wipfel hoch oben flechten ihre Zweige zu einem Dach ineinander, durch das der Himmel hell in einem weißlichen Grau schimmert, und doch liegt etwas wie Dämmerung über dem unendlichen Wald.

Es ist verlockend, sich lang auszustrecken, die Arme unter den Kopf geschoben, und zu den hohen Wipfeln hinaufzublicken... ganz unverhältnismäßig viel höher erscheinen sie aus dieser Lage.

Wenn sie jetzt einschlief... und im Traum sich jemand über sie beugte... ein schönes, hartes, geliebtes Gesicht... und wenn die tiefe, barsche Stimme fragte, was sie hier suche... dann würde sie im Halbschlaf murmeln: Dich... trotz allem... überall... nur dich... *

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Ergebnisse

Planitzer S. Chemnitz. Hamburger. Holstein K. Holstein K. Vienna W. Post SG W.

FV Daxlan. SC Käfers. SV Schwet.

Kickers Of. FSV Fran. Tura Lu. VFR Man. SV Wald. VfL 1860 M. Germania. Tura Kasse.

Augsburg:

Stuttgart: Weinheim:

Um di. Gebiet:

P. In A. Schwaben. HJ-Fußball. biets Baden. deutg dista. dener bis. ten, müßter. rische Über.

Mainfr. Gebiet B.

In Weinh. „Naturin“ d. biets Bad. der HJ stat. Zuschauern. schwarten. Steinbach. R o b e, noch. merken. De. richter L ä. in kamerad. den Gebiet. Bergstraße. begann flott. nach den e. den es auch. Mainfranken. ihnen dann. stellte. Die. einem Gu. fallen, der. Tormann z. verhält son. Stig. Die. zum größte. bestand, in. Sturm zeigt. fast unluft. Der Tormann. sig. Schul.

Nach dem. Gebietsfach. schöne Plak.

Bader:

WK Nur. von Breslau. schen Jugen. men. Neben. kommen. aus. Mannschaft. bis jetzt. 9. August v. sechs zähl. bekanntlich. richtige H. zu kommen. Die letzte. Ostland, Br. — Westma. Kärnten. V. der Reihem. schmernde. bei in Man.

VII:

Nachdem. teilungsm. 8:2 Toren. den VR. zu. sterschaft. konnten di. nach beider. Melstertitel. schaft stan. Brühmüller. Gramminge.

Leich:

WK In. 4. athleten zle. Sonntage b. einmal am. um die De. alle Verein. — Der 16. Baden — E. teilnehmen. am 23. Au. und Stadt. Veranstaltu.

Ge:

P. Samst. heimer Eis. 1942 im. einer recht. durften. Di. bewerbe. Freiburg. Mühlhausen.

Sieger in. heimer Gü. Kurt Sön. stellte den. G r o s s, wei. Klasse dur. durch G r. G r o s s - M e.

Amicitias Zwölft

Grünau, das Mekka der Ruderer, mit der herrlichen olympischen Strecke längs der schmucken Ufer des langgestreckten Sees...

Denken wir zurück an die Olympia-Regatta und an die beiden schönen Siege, die der Mannheimer „Club“ und die „Amicitia“ erringen konnten...

Die neugebackenen Deutschen Meister werden heute abend 19.30 Uhr von ihren Kameraden von Berlin zurück erwartet.

Zur Ausstattungsbeihilfe für Hausgehilfinnen kinderreicher Haushalte

Die im Vorjahr geschaffene Ausstattungsbeihilfe für Hausgehilfinnen, die durch eine entsprechend lange Tätigkeit in kinderreichen Haushaltungen mit einer bestimmten Anzahl von Kindern unter vierzehn Jahren erworben wird...

Die kleinen Schleckermäuler sind gut bedient

Speisung in NS-Kindergärten nach neuzeitlichen Ernährungsgrundsätzen

Es wird eifrig gelöffelt, so eifrig, daß nur ein kurzer neugieriger Blick die Zaungäste streift. Dann ist bereits wieder die ganze Aufmerksamkeit der kleinen Esser dem gefüllten Teller zugewandt.

Bereitwillig sperren die Buben und Mädchen auch die Müschen auf, um sich ein „Gutteil“, ein Traubenzuckerdrops, hineinschieben zu lassen.

Derweilen stehen die Mütter dieser Kinder irgendwo in unserer Stadt an der Maschine, im Büro eines Betriebes und können sich ganz für ihre Arbeit einsetzen...

Es ist ja nicht allein damit getan, daß das Kind den ganzen Tag untergebracht ist und seine Verpflegung erhält.

Die Jugendleiterin des Kindergartens in N 6, 9 zeigt uns die Küchenzeile, nach dem ihre geschickte Küchenhilfe die Speisen zubereitet.

sen, diese Überlegung bestimmt in jedem Fall die Zusammensetzung der Mahlzeiten. Ein Beweis des Erfolges: die Tischgruppe des Kindergartens, das sind die Kinder, die voll beköstigt werden, ist immer am größten.

Anders ist es jedoch bei der Beikost. Hieran nehmen alle Kinder teil, auch die über Mittag nach Hause gehen und bei Mutter futtern.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Bierflaschen sind keine Konservendosen! Für viele Hausfrauen bedeuten die leeren Bier- und Mineralwasserflaschen jetzt in der Zeit der Obstverwertung eine willkommene Auffüllung ihres eigenen Flaschenbestandes.

Zulassungskarten für den Sommerferienverkehr. Ab heute dürfen die Schnellzüge D 107-D 108 München - Münster (Westf.) und zurück nur mit Zulassungskarten benutzt werden.

Wir gratulieren. Den 31. Geburtstag feiert heute Frau Elisabeth Kuchmann, Neckarau, Schulstr. 79, sowie Georg König, Augartenstraße 76.

Abschlußfeier der Mannheimer Studenten

Schnell vergeht ein Semester, rückt der Tag des Abschlusses heran. Zur Abschlußfeier fanden sich in der Ingenieurschule Dir. Mau, Fachschulringführer Prof. Stofferan, die Dozenten und die gesamte Studentenschaft zusammen...

Neben der Arbeit der Studentenschaft stand die Arbeit in den einzelnen Kameradschaften, hier wurde den Studenten die Idee und Grundlage des Nationalsozialismus nähergebracht.

Hiex meldet sich Seckenheim

Das große sandige, früher wenig ertragreiche Gelände bei der Waldspitze ist heute durch die entstandene Siedlung Seckenheim zu einer wertvollen Anlage geworden.

Noch sind hier die Erntearbeiten im vollen Gange und schon sind die Dreschmaschinen von früh bis spät in Betrieb, um vor allem das Getreide der Nichtlandwirte, die nur wenige Aar bewirtschaften und keine Gebäude zur Einbringung des Getreides haben, auszusprechen.

Seinen 75. Geburtstag feierte Leo Buller, Breisacher Str. 21; Philipp Johann, Kloppenheimer Str. 37, und Paul Müller, Meßkircher Str. 19, feierten ihren 70. Geburtstag.

Verdunkelungszeiten: 22.00-5.30 Uhr

Familienanzeigen

Als Verlobte grüßen: Medl Arnold - Uffz. Toni Mautner, z. Z. in ein. Flak-Regt. Mannheim, G. 2, 3-4 („Gold. Schwann“), Linz a. d. Donau, Ing.-Stern-Str. 2, den 3. August 1942.

Es wurde uns zur Gewißheit, daß mein lieber, herzensguter Mann, Vater meines einzigen Kindes, unser lieber, einziger Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel...

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh meine liebe, treusorgende Frau und über alles geliebte Mama, Frau...

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. August, nachm. 2 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. August um 5 Uhr vom Trauerhaus, Mannheimer Straße 36, aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters, Josef Zell, sowie für die schönen Blumen- und Kranzspenden spreche ich allen meinen herzlichsten Dank aus.

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel...

Johann Sponagel nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 70 Jahren nach entschuldet ist.

Für die herzlich erwiesene Teilnahme bei dem Heidentode meines geliebten Mannes, Karl Ehrsmanns, Obergefr. in einem Inf.-Regt., spreche ich hiermit allen meinen innigsten Dank aus.

Versteigerung. In unserem Versteigerungssaal - Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 - findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

Kraftfahrer ges. für DKW von Wirtschafts-Organisat. in Süddeutschland. Angeb. erbet. an Fachgruppe Tabak-Industrie, Büro Heidelb., Neckarstadt 18

Kraftfahrzeuge. DKW Reichskl., 16000 km, Opel Olympia 15000 km, Bauj. 39, Opel Kadett, 40000 km, Bauj. 39, Opel, 1.2 Lit., 30000 km, Bauj. 36, Ford Eifel, 30000 km, Bauj. 38, zu verk. od. zu tausch. geg. größere Wagen bis 3,5 Liter.

Wohnung im Allgäu, in schön. Voralpenlandsch., kompl. möbl. m. f. Wass. k. u. w., u. Zentralheiz., besteh. a. Küche und bis zu 5 Zimmer, WC, fed. ohne Bad, per 1. 9. 42 od. auch spät. zu verm. Ang. 58 235VS an HB.

Möbl. Zimmer zu verm.

Möbl. Zl. an geb. berufst. Da. z. v. Sauter, Ruppertstr. 6, ab 18.00

Leere Zimmer gesucht. Leer. Zimmer od. Feudenh., f. alleinist. Alt. Frau. Esch & Co.

Möbl. Zimmer gesucht. 2 einf. möbl. Zimmer in Neckar-Almenhof ges. Sumap, Neckarau, Friedrichstr. 83, Ruf 48695.

Kaufgesuche. Pianos u. Flügel v. Privat kauft K. Ferd. Heckel, Kunststraße, O 3, 10 - Fernsprecher 221 52.

Radio, gutes Gerät, zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 87 495VS an HB.

Elektr. Belichtungsmesser zu kf. ges. Angeb. u. 117 279VI an HB.

Kinderportwagen zu kauf. ges. Evtl. im Tausch geg. bl. Dam.-Wolldeckschuhe, Gr. 38, mit Aufzähl. Spoerel, Schwetzing., Kurfürstenstraße 55.

Zu verkaufen. Komp. Schlafzimmer, Eiche, 2-tür. Spiegelschrank, Kapokmatratz, u. Federzug 600.-, Küche, kompl., 200.-, Kommode 60.-, groß. Vertiko 60.-, Tisch mit Ausz. 30.-, 2 Bilder 10.- zu vk. Freitag ab 15.00 Uhr. Sandhof., Sandhofer Str. 303, 2. Stock.

Telefon-Klappen-Spieler. 23. Gaskocher mit Tisch 5.-, schw. Wintermantel 1. 15jäh. Knab. 25.-, D.-Ledermantel 30.-, Trenehcoat f. 13jäh. Mäd. 8.-, D.-Filzhut 8.- zu vk. Pfalzplatz 12, 3. St. rechts, Schneider

Kraftfahrzeuge. DKW Reichskl., 16000 km, Opel Olympia 15000 km, Bauj. 39, Opel Kadett, 40000 km, Bauj. 39, Opel, 1.2 Lit., 30000 km, Bauj. 36, Ford Eifel, 30000 km, Bauj. 38, zu verk. od. zu tausch. geg. größere Wagen bis 3,5 Liter.

Wohnung im Allgäu, in schön. Voralpenlandsch., kompl. möbl. m. f. Wass. k. u. w., u. Zentralheiz., besteh. a. Küche und bis zu 5 Zimmer, WC, fed. ohne Bad, per 1. 9. 42 od. auch spät. zu verm. Ang. 58 235VS an HB.

Filmtheater

Ahambra. - In Erstaufführung! 2.15, 4.45 und 7.30 Uhr. - Ein Film mit Witz, Geist und viel guter Laune! „Kleine Residenz“ - Ein Hans-H-Zerlett-Film der Bavaria mit Lili Dagover, Fritz Odemar, Winnie Markus, Johannes Riemann, Gustav Waldau, Adolf Gondrell, Josef Eichheim, Erhard Siedel. Die neue Wochenschau. - Jugendliche 6b, 14 Jahr. zugel.

Ufa-Palast. Heute letzter Tag! In Wiederaufführung! Täglich 2.25, 5.00, 7.45. Willi Forst Heli Finkenzeller in „Königswalzer“. - Eine reizende, musikerfüllte Film-Operette voll Schmauß und Tempo mit Carola Höhn, Paul Hörbiger, Theod. Danegger u. a. Deutsche Wochenschau u. Kulturfilm. - Für Jugendl. erlaubt!

Ufa-Palast. Ab morgen in Erstaufführung! 2.15 5.00 7.45 Uhr. Die ewige Schönheit der Bergwelt als wundervoller Rahmen eines menschlich ergreifenden Geschehens von Liebe, Schuld und Sühne. „Violanta“, ein neuer Ostermayr-Film der Ufa mit Anneliese Reinhold, Richard Häußler, Hans Schlenk, Hedw. Wangl, Karl Skraup u. a. Spielleitung: Paul Ostermayr. Die herbe Kraft und die Tiefe des Gefühls, die schon Ernst Zahns dichterisch empfundene Erzählung „Der Schatten“ auszeichnen, sind auch bestimmend für diesen eindrucksvollen Film, der nach dieser Erzählung gestaltet wurde. - Deutsche Wochenschau und Kulturfilm. - Für jugendliche nicht erlaubt!

Schauburg. Heute letzter Tag! 2.30, 4.40 und 7.30 Uhr. „Seine Tochter ist der Peter“ mit Karl Ludwig Diehl, Olga Tschetschowa, Maria Andersgast, Paul Hörbiger, Traudl Stark. - Die neue Wochenschau. Jug. zugel.

Schauburg. Ab morgen in Wiederaufführung! Willi Forst's „Operette“, unsterbliche Melodien, eine faszinierende Handlung und in den Hauptrollen: Willi Forst, Maria Holst, Dora Komar, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Trude Marlen, Stegffried Breuer, Gustav Waldau. - Ein großer, ein wundervoller, ein hinreißender Film!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772 Heinrich George, Jase Werner in „Hochzeit auf Bärenhof“. Ein großer, ungemein fesselnder Ufa-Film. - Jugdl. nicht zugel. Neueste Deutsche Wochenschau Täglich 3.45, 6.00, 7.45 Uhr.

Palast-Tagokino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. In Wiederaufführung „Mutter und Kind“. Der Kreuzweg einer Mutter mit Henny Porten, Peter Voß, Elisabeth Wendt, Alexandra Schmitt, Fita Benckhoff, Paul Westermeier. Neueste Wochenschau. Kulturfilm. Jugend hat keinen Zutritt. - Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelst. 41 Heute letzter Tag! Der Erfolg! Paul Hörbiger, Gusti Huber in: „Flakerlied“. - Ein ergreifender Film aus dem Wiener Leben! Neueste Woche! Jgd. ab 14 Jhr. Täglich 3.40, 5.45, 7.25 Uhr.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77, Heute, 5.15 und 7.30 Uhr: „Anuschka“.

Union-Theater Feudenhm. Montag letzter Tag. „Himmelhunde“. Dienstag bis einschl. Donnerstag: „Eine Fahrt ins Blaue“. Ida Wüst, Paul Henckels, Paul Heidemann. - Wochentags 7.30 Uhr. - Jugendl. haben Zutritt.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Montag, 3. August 1942, Vorstellung Nr. 328, Mietsch Nr. 29, I. Sondernieth H Nr. 15. Zum ersten Male: „Schluck und Jan“. Ein Scherzspiel in sechs Vorgängen v. Gerhart Hauptmann. Anfang 18, Ende etwa 21.45 Uhr.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4 Täglich Beginn 19.45 Uhr. Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett-Varieté-Programm!

Geschäftl. Empfehlungen

Verdunkelungs-Rollos n. Maß, v. 3. bis 9. August sof. lieferbar. Geschäftszeit v. 7-12. E. Stolz, Tapetenmeister, Q 5, 8, Ruf: 210 25 bei Hottler.

Werkluftschutz Rhocolor-Blendschutzfarben (nach LS-Vorschrift), lichtdurchlässig, zur Mattierung von Oberlichtern zwecks Vermeidung v. Reflexwirkung bei Mondlicht. Lack- und Farbwerke Rodius & Co., Fulda.

Verdunkelungs-Rollos aus Papier zum Selbstaufrollen prompt lieferbar durch Twele, Mannh., E 2, 1 - Fernsprecher Nr. 229 13. Färberei Kramer reinigt, färbt! Läden: C 1, 7, Ruf 204 07; S 1, 7, Ruf 252 95; G 4, 10; Mittelst. 21; Meerfeldstr. 45, Ruf 2578a; Max-Joseph-Str. 1; Seckenb. Str. 34; Blamarktplatz 15-17, Ruf 402 10; Neckarau: Friedrichstraße 16a. Zahlreiche Annahmestell. Werk in Mannheim Fernsprech. 414 27

Entflogen

Grüner Wellensittich entfl. Abz. bei Weber, P 7, 15.

25. Juli bis 9. Aug. Meßplatz-Vergnügen von 16 bis 21 Uhr

Die Milch macht einen reinen Atem und tut den Zähnen gut... Dr. Hillers Pfefferminz. EXTRA STARK, sondern dient auch als verträgliches Mundwasser, sei es allein, oder mit Caramel und Menthol aufgeschüttelt, da es reinigt und das Zahnfleisch kräftigt.

Nivea nicht vorgeuden! Nach jedem Gebrauch die Dose sorgfältig schließen und vor allem kühl aufbewahren! Das schützt vor Vergeudung. Anfanglich nicht zu lange sonnenbaden. Bewegung machen durch Spiel u. Sport!

ZUM SALAT Flingstenberg WEINSSIG KRAUTERSSIG ZUM EINMACHEN

Verlag Mannh... Fern... Ersche... wöche... Anzeig... gültig... Erfüll... Dienst... Falls... uns nich... des Kub... vor dem... nutzen... haben... A... ersehen... nysch g... Oberl... Dieser C... scharf n... Unterl... fließen... das aus... bildet si... flügel... moschen... hat, meh... stand an... die deut... gewaltig... durch d... Diese lie... schen S... Kilomet... man die... deutscher... der Zeit... teidung... tig setzt... Don über... Je ja ih... des Kub... lässige... feindli... wird dem... gönnt... Gleich... richts e... richtu... des Don... Bericht... fast par... fluß und... Truppen... ben. Dam... nunmehr... den harten... Donbogen... Tagen wu... wieder au... störten S... abschnitt... sowjetisch... daß Moska... auf das S... dort dem... Das war... hinter un... ausgefrah... Bambus... wenig Ab... Flug gebot... ler Strand... Lichte de... aufleuchtet... Kontrast z... Flusses bil... der Wüste... fernen Hor... der Ebene... gesehen F... Einmal h... Ebene und... bracht, ein... aufsteigend... dachten an... war nicht... runde Sche... Konturen s... unseren Fü... sen, dunkl... darauf, die... Doch un... Ein Gevie... Leuchtp... platzes... liche Nach... mußten w... Stück Wüst... lich einer... Berge her... überall h... Luft nac... ten Transp... die britisch... all muß d... sicher u... Raumes ist... verlangt au... lungen Ver... schwunden... Mondlandsch...